

Schulsozialarbeit in der Bildungslandschaft

**Fachtagung: Schulsozialarbeit als
eigenständiges Handlungsfeld zwischen
Jugendhilfe und Schule vom 30.1.-1.2. 2012**

Schulsozialarbeit in der Bildungslandschaft

Gliederung:

- 1 Schulsozialarbeit und andere Felder der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule**
- 2 Von der Kooperation zur Bildungslandschaft**
- 3 Chancen und Probleme: Resümee für die Schulsozialarbeit**

Ganztagsschulentwicklung

**Ganztagsschule im Primarbereich, Jugendhilfe als
Kooperationspartner und Träger der OGS,
Gebundene Form in Sek I, vielfältige Kooperationen**

Übergang Tageseinrichtungen/Grundschule

**Schule und Hilfen zur Erziehung
Vermeidung von
Kindeswohlgefährdung**

als gem. gesetzlicher Auftrag (§8a/...),
Präventionsketten...

Kooperationsfelder

Übergang Schule- Beruf

z.B.: Berufsorientierung und –beratung, Jugendsozialarbeit, Wirtschaft und Schule (Schulpartnerschaften), Schülerfirmen, Förderprogrammmschungel: Bund, Land, Stiftungen,

Schulverweigerung

Projekte mit „schulmüden“ Jugendlichen, Schulverweigerung, eigene Projekte in Städten wie „Rather Modell“

Das „neue“ Thema Inklusion

Frühe Förderung

Diagnostik, „Auflösung“ der klassischen
Förderschulen...Bildung von Förderzentren...

Jugendarbeit und Schule

Kooperationen zwischen Schulen und Einrichtungen,
Jugendverbänden innerhalb und ausserhalb des
Ganztags, auch thematisch orientiert usw.

das ist sicher noch nicht alles!

Einschätzungen zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule:

- Schule und Jugendhilfe sind in einem großen Umbruch.
- Ganze Schulformen wie das Gymnasium kommen in Bewegung – außerschulische Partner spielen dabei eine wichtige Rolle.
- Kommunale Strukturen und Ämter können die Kooperation fördern und behindern.
- Es geht um fast alle Bereiche der Jugendhilfe, das ist mehr als Schulsozialarbeit!
- Beide Bereiche stehen unter großem Druck!

Verwirrungen, Begriffe: Ogata, OGS?

Jugendamt, Stadtbetrieb, Fachbereich, Amt für Kinder, Jugend und Familie, in jedem Ort anders! (in NRW auch viele kleine Jugendämter!)

Jugendhilfe als Begriff für das gesamte System und nicht nur für die Hilfen zur Erziehung (Kindertageseinrichtungen, HzE [ASD, RSD...], Kinder- und Jugendarbeit als die drei größten Bereiche)

Der öffentliche Träger (das Jugendamt) und freie Träger (Wohlfahrts-, Jugendverbände, örtliche Vereine...gGmbHs)

Jugendhilfeausschuß und Verwaltung sind zusammen das Jugendamt!

...und Dezernenten...? und Schulverwaltungsämter heißen jetzt Ämter für Schulentwicklung - so schnell geht das!

Hemmnisse und Stolpersteine der Kooperation zwischen Jugendhilfe, Schule

- **Völlig unterschiedlicher Aufbau von Schule und Jugendhilfe zwischen Bund, Ländern, Kommunen**
- **Größenunterschiede der Systeme**
- **Kommunale Schulträgerschaft und staatliche Schulaufsicht**
- **Kommunal sehr unterschiedliche Gestaltung der Jugendhilfe**
- **Instrumentalisierung / Inpflichtnahme**
- **Unklare Zielsetzung und Struktur**

Fazit: Kooperation ist heute nichts besonderes mehr, bleibt aber zu oft personenabhängig und manchmal zufällig!

Viele Probleme sind systemischer Natur, haben wir strukturellen Problemen zu tun, z.B. zwischen Ministerien!

Systeme entwickeln ihre eigene Sprache, die Verbindung muss oft erst hergestellt werden!

Schule – Beispiel:

- **„Schulscharfe Einstellung“**
- **„Schulprogramm“**
- **„Rundungsgewinne“**
- **„Förderband“**

Jugendhilfe: Beispiele:

- **„Angebote fahren oder vorhalten“**
- **„Frühwarnsysteme“**
- **„Sozialräumliche Vernetzung“**
- **„Mission statement“**

Schulsozialarbeit in der Bildungslandschaft

Gliederung:

- 1 Schulsozialarbeit und andere Felder der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule**
- 2 Von der Kooperation zur Bildungslandschaft**
- 3 Chancen und Probleme: Resümee für die Schulsozialarbeit**



Warum Bildungslandschaft?

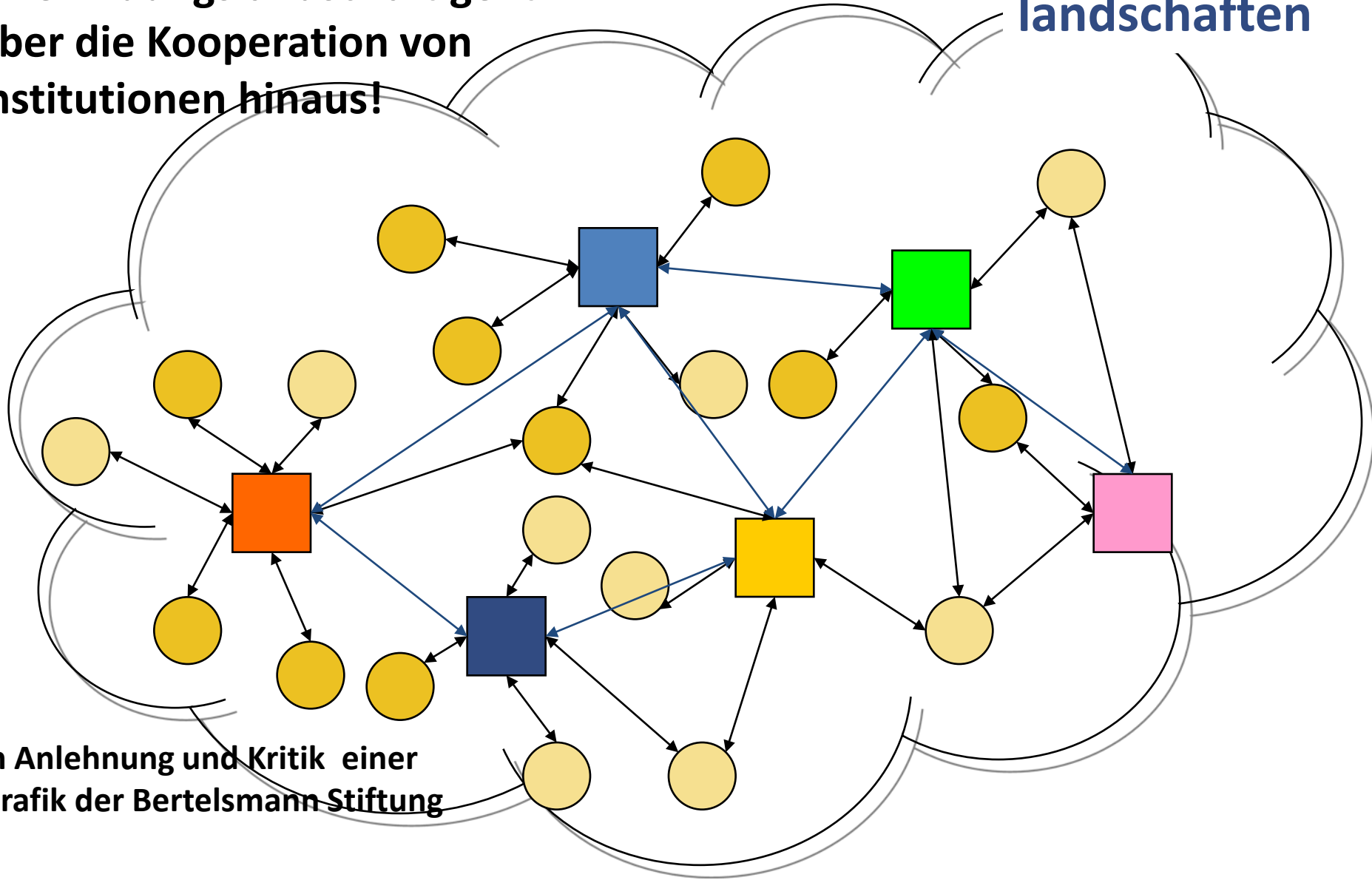
„...aktiv zu gestaltende Bildungspolitik...“

- zum einen, weil Bildung zunehmend mehr zum Standortfaktor wird und auch Wohnortentscheidungen von Familien beeinflusst;

Ist das eine Bildungslandschaft?

**Lokale
Bildungs-
landschaften**

**Eine Bildungslandschaft geht
über die Kooperation von
Institutionen hinaus!**



**In Anlehnung und Kritik einer
Grafik der Bertelsmann Stiftung**

Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung Kommunaler Bildungslandschaften



„Denn Bildungsförderung kann nur dann für alle erfolgreich sein, wenn sie über die Schule hinaus den Blick auf die Vielfalt der non-formalen und informellen außerschulischen Bildungsorte öffnet und diese einbezieht“.

Vermittlung

**Formelle
Bildungsprozesse**

Schul-
unterricht

PC-Kurs in
einem Jugend-
berufshilfe-
Lehrgang

Bezahlte
Nachhilfe

Haus-
aufgaben-
hilfe der
Eltern

Gruppen-
leiter/-innen-Kurs
im Jugend-
verband

Theaterprojekt
in der Jugend-
kunstschule

**Formale
Settings**

**Non-formale
Settings**

Spielerisches
Erkunden
in der Kita

Mitmach-
gruppen
im Kinder- und
Jugendkino

Training
im Fitness-
studio

Museums-
besuch mit
Familie

Aktivitäten
im Jugend-
zentrum

Gespräche
im Familien-
alltag

Schul-
freund-
schaften

Gruppen-
stunde
im Jugend-
verband

Aktivitäten
in der
Clique

**Informelle
Bildungsprozesse**

Aneignung

Entwicklung von lokalen Bildungslandschaften

Missverständnis: Bildungslandschaften sind also mehr als schulbezogene Netzwerke (vgl. Bertelsmann) und mehr als statische Landschaften (vgl. Reutlinger 2009)

Bildungsplanung ist die Grundlage für die Entwicklung lokaler Bildungslandschaften, und das ist mehr als Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung.

Protagonisten

- Schulministerium in NRW:
regionale Bildungsbüros (49 von 53 Komm./Kreisen)
- DJI: Lokale Bildungslandschaften in Kooperation von
Ganztagsschule und Jugendhilfe
- Förderprogramm Lernen vor Ort (Bund)
- Deutscher Städtetag: Aachener Erklärung
- Deutscher Verein: Empfehlungen 2009
- Wenige Beispiele einer kommunalen Entwicklung:
Arnsberg, Gevelsberg, Hilden

Kommen Sie mit nach Gevelsberg?

- Kleine Kommune (übersichtlich: 9 Schulen...)
- Von der Kommune ausgehend, der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule; kein „Schulprojekt“
- Auftrag zu wissenschaftlichen Begleitung...

→ Was haben wir gemacht?

Gevelsberg ...auf dem Weg zur Bildungslandschaft: Das Projekt

Steuerung des Prozesses: Steuerungsgruppe (Koordination, Auswertung, Planung...)

Einbeziehung von Gremien und der Politik in den Verlauf des Projektes: JHA, Schulausschuß, Schulleiterkonferenz...Schaffung von Transparenz

Gespräche vor Ort:
Rundreise durch alle
Gevelsberger Schulen
u. Bildungseinrichtungen

**Zwei Workshops zu
zentralen Themen**
Ganztage, Jugendliche
im öffentlichen Raum

Grundlage der
Bildungs-
landschaft:

**Gemeinsame
Fortbildung für
Fachkräfte aus
Jugendhilfe und Schule**

Auf-
takt
18.1

Bestands-
aufnahme

Beteiligung von
Kindern und
Jugendlichen

Einbeziehung der Eltern: Erstes stadtweites Elternforum

Jan, Febr., März, April, Mai, Juni, Juli, Aug., Sept., Okt., Nov., Dez.

Entwicklung einer Bildungslandschaft in Gevelsberg:

- Etablierung einer Steuerungsgruppe mit Schulleitungen, VHS, AWO, Jugendamt usw.
- Auftaktveranstaltung im Jan. 2010,
- Bedarfseinschätzung:
Befragung aller Schulen und Bildungsträger,
- Befragung von 200 Kindern und Jugendlichen.

Entwicklung einer Bildungslandschaft in Gevelsberg:

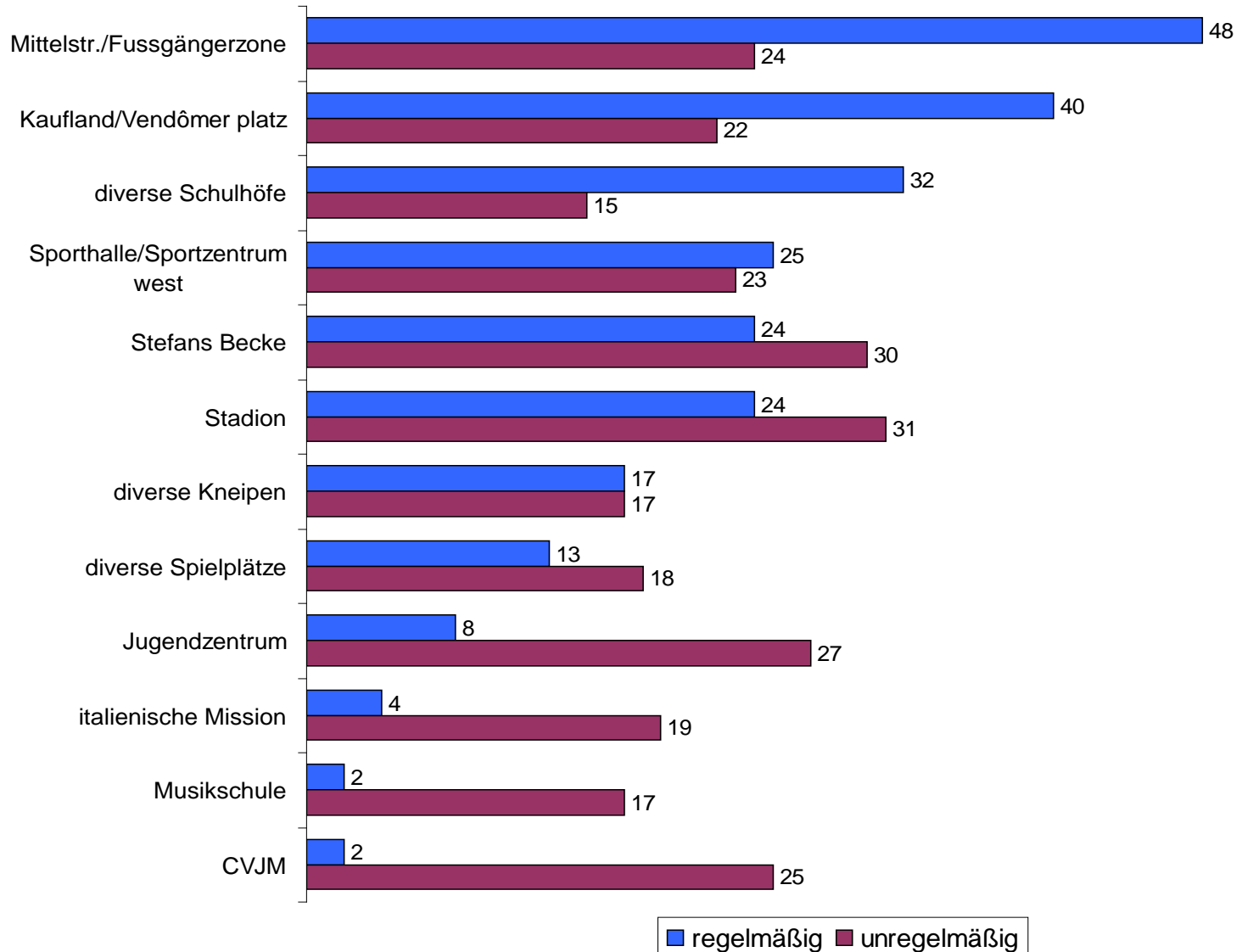
- Zwei zentrale Workshops:
„Ganztag“ und „Jugendliche im öffentlichen Raum“
- Gem. Fortbildung „Elternbildung“
- Erstes stadtweites Elternforum
- Empfehlungen an die Politik

Animative, partizipative Methoden



- **Stadtteilbegehung mit Kindern und Jugendlichen**
- **Nadelmethode**
- **Cliquenraster**
- **Institutionsbefragung**
- **Strukturierte Stadtteilbegehung**
- **Autofotografie**
- **Subjektive Landkarten**
- **Zeitbudget**

Bildungslandschaft: Orte der informellen Bildung



Entwicklung einer Bildungslandschaft in Gevelsberg:

Workshop

„Jugendliche im öffentlichen Raum“
am 02.11.2010



Entwicklung einer Bildungslandschaft in Gevelsberg:

Themencafé zu den folgenden Bereichen:

- Obere Mittelstraße
- Schulen als öffentliche Räume
- Berge und Vogelsang
- Ennepe-Bogen und Skateranlage
- Expertengruppe der Jugendlichen



Elternforum

Wir wollen Ihre Meinung hören!





- **Erziehungspartner-
schaft mit Eltern
entwickeln - eine
Herausforderung für
Jugendhilfe und
Schule.
Gemeinsame
Fortbildung für
Jugendhilfe und
Schule am 21.
4.2010 VHS
Gevelsberg**
- Hier treffen sich
eine Lehrerin
und eine
Sozialpädagogin
und verabreden
ein konkretes
Projekt!

Bildungslandschaften und Stadtentwicklung

**„Kommunale Bildungs-
landschaften sind daher
immer auch
Landschaften im konkret
räumlichen Sinne und
von daher Teil einer
integrierten
Raumentwicklungs-
planung“
(Dt. Verein).**

Orte der informellen Bildung (Aneignungsräume)

...als Bestandteile kommun.
Bildungslandschaften.

Paradoxon:

- Informelle Bildung ist nicht planbar!
- Wir können aber settings für informelle Bildungsprozesse schaffen!



Probleme in den Bildungslandschaften:

- 1. Ämterkonkurrenz (?), wer ist der „Bestimmer“:
Schulverwaltung/Jugendamt?**
- 2. wer kümmert sich konkret vor Ort, und was ist
„vor Ort“ (Steuerungsebenen, sozialräumliche
Ebenen, Dorf, Stadtteil, Bezirk, Kreis)?**
- 3. Ressourcen,**
- 4. Rollen und Professionen (Hausmeisterfrage!)**
- 5. Gesetzliche Zuständigkeiten:**
 - Land: Schulaufsicht,**
 - Bund: Berufsbildung, Arbeitsförderung SGB II.,
III.;**
 - Kommune: Jugendhilfe SGB VIII, Schulträger**

Dimensionen und Ebenen lokaler Bildungslandschaften (Stolz 2010)

- **„Planungsdimension (Politik u. Verwaltung):** Bildungsplanung und –berichterstattung, Stadtentwicklungspolitik
- **Zivilgesellschaftliche Dimension (Freie Träger, Stiftungen...):** Schaffung eines öffentlich verantworteten Bildungsnetzwerkes bei Einräumung starker Mitspracherechte für die involvierten nicht-staatlichen Akteure.

Dimensionen und Ebenen lokaler Bildungslandschaften (Stolz 2010)

- **Aneignungsdimension (Kinder, Jugendliche, Eltern):** Gestaltung anregender Lern- und Lebensumgebungen, die auch ein Lernen außerhalb pädagogisch angeleiteter Angebots- und Unterrichtsformen erlauben.
- **Professionsdimension (Fachkräfte, Leitungsebenen):** Fortbildung von Leitungs- u. Fachkräften, die zwischen den beteiligten Institutionen (Schule, Kinder- Jugendhilfe, Vereine) abgestimmt ist“ (Stolz DJI 2010).

DJI: Lokale Bildungslandschaften

- Stolz beklagt: „...die Vernachlässigung der Subjekt- und Aneignungsperspektive als wichtiges Desiderat der Gestaltung lokaler Bildungslandschaften...
- dass es ...“nicht zur verlässlichen und erwartbaren Beteiligung von Kindern und Jugendlichen...kommt“
- Chance für die Schulsozialarbeit oder endgültige Überforderung?

Schulsozialarbeit in der Bildungslandschaft

Gliederung:

- 1 Schulsozialarbeit und andere Felder der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule**
- 2 Von der Kooperation zur Bildungslandschaft**
- 3 Chancen und Probleme: Resümee für die Schulsozialarbeit??**

Bildungslandschaft als Chance

Mit der Bildungslandschaft kann eine einseitige Orientierung auf den Ort Schule überwunden werden?

Die Schule als Lebensort qualifizieren, Jugendhilfe geht an Schule aber auch:

Schule sozialräumlich öffnen, Jugendhilfe u.a. als eigenständige Kooperationspartner im Sozialraum ...auf dem Weg zur Bildungslandschaft!

Anerkennung ausserschulischer Bildungsorte und –leistungen (JULEICA)

Grundlagen:

- Breites Bildungs- Verständnis: von Schule über Institutionen bis zum öffentlichen Raum, wie Spielflächen informelle Treffs für Jugendliche usw. („Alltagsbildung“, Rauschenbach)
- Von der Ganztagsschule zur „Ganztagsbildung“ (Coelen)
- „Geöffnete“ Schule, die sich nicht nur als Lernort sondern als Lebensort versteht (von der Halbtags- zu Ganztagsschule!)

Bildungslandschaft als gemeinsame Aufgabe von Jugendarbeit und Schule

- **Der öffentliche Raum als Aneignungs- und Bildungsraum, es muss nicht alles am Ort der Schule stattfinden!**
- **Die Jugendhilfe schafft u.a. Orte und Räume für informelle und nicht-formelle Bildung!**
- **Entlastung der Schule als „Bildungsmonopolisten“, z.B. im Bereich (zertifizierter) non- formaler Bildung (Juleica, Freiwilligenarbeit, Partizipation, z.B. Kinder- und Jugendparlamente...)**

Bildungslandschaft als zusätzliche Belastung.....

- Schule (Schulleitung) überlässt die Gestaltung der Bildungslandschaft ihrer Schulsozialarbeit!
- Zu viele Kooperationspartner, Unübersichtlichkeit bis zum Chaos!
- Aufwand der Koordination verschiedenster Träger an Schule und in der Bildungslandschaft überfordern Schulsozialarbeit!
- Was meinen Sie?